



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

Gott ist mittendrin

Einweihung des Caritas-Seniorenzentrums St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler

Mit einem Gottesdienst begannen die Feierlichkeiten zur Einweihung des neuesten Seniorenzentrums des Caritasverbandes Rhein-Erft am 21. Oktober 2011. Unterstützt von Kreisdechant Achim Brennecke, Pater Andreas Schönfeld, dem Glessener Pfarrer Klaus Steinert und der Gemeindefreferentin Carmen Kremser und musikalisch begleitet von Michael Utz (Klavier) und Annette Utz (Sopran) zelebrierte Pfarrer Peter Nicholas Cryan die Heilige Messe in der Kapelle des Hauses, die für diesen Zweck zur Cafeteria hin geöffnet worden war. In seiner Predigt „Ein Haus auf Fels gebaut“ lobte er den „architektonisch ansprechenden Bau“ mit seinen vielen Fenstern, die das Licht von außen großzügig hineinließen: „Gott ist hier mittendrin und möchte da sein.“

Die nahe gelegene evangelische Kirche sei ein Zeichen für Ökumene, die direkt



Foto: Klein

Pfarrer Peter Nicholas Cryan, die Architekten Johannes und Björn Füchtenkord, Einrichtungsleiterin Antje Weber und Kreischaritasdirektor Arnold Biciste (von links) vor dem neuen Caritas-Seniorenzentrum im Herzen von Brauweiler.

Themen dieser Ausgabe

- Der neue Vorstandsvorsitzende 2
- Caritas-Seniorenzentren: Infos und Geschichten 4-6
- Forum Spiritualität und Pflege 9
- Kinderrechte-Projekt 10
- Neue Integrative Kita 11
- Interkulturelle Öffnung 14
- Caritas Rhein-Erft-Forum 16
- Termine und Verschiedenes 20

Nr. 3 / Dezember 2011

angrenzende Kindertagesstätte Sorge für ein Miteinander der Generationen. Die Kinder hatten die Bewohner bereits besucht und willkommen geheißen und trugen mit einem Lied zum Gottesdienst bei. „Das ‚Miteinander‘ wird die Ausstrahlung dieses Seniorenzentrums ausmachen“, ist sich Pfarrer Cryan sicher. Kreischaritasdirektor Arnold Biciste begrüßte die Bewohner und Bewohnerinnen des Hauses in ihrer neuen Heimat und zahlreiche Vertreter aus Politik und Verwaltung, der Kirchengemeinden sowie viele Kollegen und Kolleginnen, die zum Gelingen beigetragen haben. Eine große Unterstützung seien insbesondere Uwe Tränkner, Leiter der Abteilung Verwaltung – „er war so etwas wie ein bauleitender Architekt“ – sowie Herbert Stilz als Leiter der Stationären Altenhilfe gewesen. Er bedankte sich auch bei den Ansprechpartnern der Stadt und der Gemeinde, den beteilig-

ten Bauunternehmen und insbesondere bei den neuen Nachbarn für ihre Geduld während der Bauzeit in ihrem Wohnviertel.

„Ein bisschen Wehmut war schon dabei, Fliesteden aufzugeben“, erzählte Biciste, der Ende Oktober in den Ruhestand ging. Als „seinen letzten Willen im Caritasverband“ habe er gegen den Widerstand von Architekten und Kirche durchgesetzt, dass der Fliestedener Altar in der Kapelle von St. Nikolaus eingebaut wurde: „Es ist mir sehr wichtig, dass in diesem Haus etwas von Fliesteden steht“, betonte er. Bürgermeister Frank Keppeler sprach über seine Eindrücke in Bezug auf das Seniorenzentrum. Er sei begeistert: „Hier findet Gemeinde statt, hier sind Jung und Alt beisammen.“ Besonders gefreut habe ihn auch, dass sich die

Weiter auf Seite 6

Georg Falterbaum ist der neue Vorstandsvorsitzende der Caritas

Als echten Rheinländer hat es Georg Falterbaum nach einigen Jahren in Norddeutschland in die Kölner Umgebung zurück gezogen: Er hat in der Nachfolge von Arnold Biciste am 1. November 2011 den Posten des Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. angetreten.

Aus einer Vielzahl qualifizierter Bewerber für die bundesweit ausgeschriebene Stelle war die Wahl auf Falterbaum gefallen. Bei der jüngsten Vertreterversammlung am 23. November stellte er sich nun den Delegierten aus den Pfarrgemeinden vor. Den ersten Monat im Amt hat der 48-Jährige unter anderem für eine regelrechte „Kennenlern-Tournee“ im Kreis genutzt. So suchte er die Bürgermeister und zahlreiche Caritas-Einrichtungen auf, um sich ein Bild von den anstehenden Aufgaben zu machen. Sein erstes Fazit: „Der Verband ist sehr gut aufgestellt, auch wenn die

gesellschaft. Anschließend war er in leitenden Funktionen von Industrieunternehmen tätig, doch es reizte ihn, näher an den Menschen zu sein. In der Zeit von 2004 bis September dieses Jahres hatte er die Geschäftsführung des Caritasverbandes für Schleswig-Holstein inne, einem flächenmäßig großen Verband mit rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der besonderen Herausforderung, dass die Caritas dort aufgrund der niedrigen Katholikenzahl eine geringere Präsenz hat. „Es ist uns aber gelungen, eine starke Position in Politik und Öffentlichkeit sowie innerhalb der Wohlfahrtsverbände zu erlangen“, betont Falterbaum, der zwei Jahre Vorsitzender des Zusammenschlusses aller Wohlfahrtsverbände in Schleswig-Holstein war. Für seine beruflichen Ziele im Rhein-Erft-Kreis gilt: „Ich plane in keiner Weise, ein Ruder herumzureißen. Ich möchte einfach die ganze Fülle der funktionierenden und gut angenommenen Dienste kennenlernen und

Delegierten den Caritasrat für das Wirtschaftsjahr 2010. Insgesamt erfreut sich der Verband einer soliden wirtschaftlichen Situation. Nur die von der Regierung geforderten großen Investitionen im Bereich der stationären Altenhilfe bereiten der Verbandsleitung Sorgen. So sollen bis Ende 2017 80 Prozent der Zimmer in den Seniorenzentren zu Einzelzimmern umgewandelt werden. Die Teilnehmer erfuhren, dass der Verband eine überdurchschnittliche Eigenkapitalquote hat und im Geschäftsjahr 2010 durch erwirtschaftete Überschüsse Rücklagen bilden konnte. Der Caritasrat sicherte zu, dass die Gelder sicher angelegt sind und man sich nicht an riskanten Geschäften beteiligt. Im Anschluss ging es in zwei Vorträgen um besondere Aspekte der Caritasarbeit: Einrichtungsleiterin Antje Weber erläuterte mit vielen farbigen Fotos das moderne Wohngemeinschaftskonzept im neu eröffneten und bereits voll belegten Seniorenzentrum St. Nikolaus. In die Jahreskampagne 2012 der Caritas „Armut macht krank“ führte die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Barbara Albers, ein und lud die Pfarrgemeinden zur Zusammenarbeit für die Betroffenen ein.

Kampagne-Info ab 2012:
www.jeder-verdient-gesundheit.de



Der neue Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Georg Falterbaum, neben den Mitgliedern des Caritasrates vor der Vertreterversammlung.

Zeiten drohen stürmischer zu werden. Ich freue mich auf meine Arbeit für die Caritas Rhein-Erft.“

Georg Falterbaum ist in Köln geboren und aufgewachsen; er ist verheiratet und hat zwei Kinder, Caroline (17 Jahre) und Felix (13). An der Universität zu Köln studierte er Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Wirtschaftsprüfung und Steuerrecht. Er schloss sein Studium 1988 erfolgreich als Diplom-Kaufmann ab. Seine berufliche Laufbahn begann Falterbaum als Revisor bei einer großen deutschen Wirtschaftsprüfungs-

Bewährtes erhalten oder auch ausbauen.“ Auch wenn dieser Verband größer ist, bekennt er: „Ich fühle mich jetzt schon wohl hier und freue mich auf die Zusammenarbeit.“ Dazu beigetragen habe die sehr gute und offene Einführung durch seinen Vorgänger Arnold Biciste und der kooperative und offene Empfang, den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihm bereitet haben.

Nach den ausführlichen Berichten des stellvertretenden Caritasratsvorsitzenden Konrad Rüdelsstein und des neuen Vorstandsvorsitzenden im Rahmen der Vertreterversammlung entlasteten die

Neues Amt für Arnold Biciste

Arnold Biciste hatte für seinen Ruhestand versprochen, sich weiter für die Caritas ehrenamtlich zu engagieren. Nun wird unser ehemaliger Kreiscaritasdirektor im Februar 2012 stellvertretender Vorsitzender des Diözesancaritasverbandes für das Erzbistum Köln. Sein Vorgänger in dieser Funktion, Konrad Rüdelsstein, wird aus Altersgründen am 14.2.2012 in einer heiligen Messe verabschiedet, ebenso wie der Vorsitzende des Gremiums, Dompropst Dr. h.c. Norbert Feldhoff. Beide werden bei einem Empfang im Maternushaus für ihre Verdienste um die Caritas im Erzbistum gewürdigt. Weihbischof Dr. Heiner Koch tritt die Nachfolge von Feldhoff an, der über 30 Jahre lang diese Funktion mit großem Engagement übernommen hatte.

Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste verabschiedet

Der Abschied aus seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis aus Altersgründen ist Arnold Biciste nicht leicht gefallen. Doch nach den Verabschiedungen aus den Gremien und im Rahmen zweier Festakte am 12. und 14. Oktober, jeweils mit feierlichen Gottesdiensten zelebriert von Kreisdechant Achim Brennecke, Monsignore Dr. Norbert Feldhoff sowie vielen anderen, bedankte er sich mit den Worten: „Ich bin wie ein Kirchenfürst verabschiedet worden! Danke für die Zeit, die ich mit Ihnen arbeiten durfte.“ So fiel der Blick zurück mit großer Zufriedenheit aus: „Es gibt keine Arbeit, die schöner ist, als die unsere: nämlich Gutes für die Menschen zu tun.“



Der frühere Generalvikar Norbert Feldhoff betonte: „Sie haben nicht nur die Organisation und die Wirtschaftlichkeit im Blick gehabt, Ihnen lag auch die religiöse Entwicklung der Mitarbeiter am Herzen.“ So habe Biciste zunächst dafür gesorgt, dass der Verband, der 1991 noch ein „Sorgenkind“ des Erzbistums war, wirtschaftlich gesundete. Danach habe er sich unter seiner Leitung zu einem der größten Caritasverbände entwickelt.

Die Lebensleistung von Arnold Biciste würdigten beim Festakt im Max-Ernst-Museum in Brühl Dr. Jürgen Rüttgers als

langjähriger Weggefährte, Landrat Werner Stump für den Kreis sowie Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel. Hensel hatte eine Überraschung mitgebracht: Er verlieh Biciste, der den Verband zu einem „starken Stück Kirche“ gemacht habe, die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes, die goldene Ehrennadel. Der ehemalige Bundesminister Rüttgers erinnerte in seiner Rede an einige Stationen des Juristen Arnold Biciste: beim Städte- und Gemeindebund, als Stadtdirektor von Bedburg und als Vorstandsvorsitzender des Kreiscaritasverbandes. Rüttgers lobte insbesondere, dass er immer höchst verantwortungsbewusst, solide und vertrauenswürdig gewesen sei. Landrat Stump würdigte Bicistes Leistungen für das Hilfesystem im Kreis und dankte für die gute Zusammenarbeit in der AG Wohlfahrt. „Wer 20 Jahre in dieser Weise Verantwortung für Menschen getragen hat, die sich dem Dienst stellen, von Herzen für andere da zu sein, der gibt eine ausgezeichnete Visitenkarte ab.“ Vorstandskollege Heinz-Udo Assenmacher zeichnete den Prozess der Konsolidierung des Verbandes nach, den Biciste maßgeblich geprägt und vorangetrieben hatte und dankte für die hervorragende Zusammenarbeit. An die Danksagungen schlossen sich der Caritasrat und die Mitarbeitervertretung an. Der aus Hückeswagen stammende und in Bedburg wohnhafte Biciste dankte in seiner Replik vor allem den Mitarbeitern: „Ein Verband kann nur so gut sein, wie die Addition der Leistungen aller, die für ihn tätig sind.“

Während der Feier mit den Caritas-Mitarbeitern verlebte Biciste einige berührende Momente bei der Laudatio von Vorstandskollege Assenmacher und MAV-Sprecher Gereon Pick, bei der Überreichung eines Erinnerungsalbums aller Einrichtungen und Dienste und dem Dank einer bühnenfüllenden Delegation aus den Seniorenzentren. Der Höhe-

punkt war der Auftritt des „Caritas-Chors“ des Fachbereichs Ambulante Altenhilfe, der Bicistes Herkunft zu Ehren das Bergische Heimatlied mit gefühlten 100 Stro-

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

freundlich und mit großer Offenheit bin ich beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. aufgenommen worden. Dies jedenfalls kann ich bereits nach wenigen Wochen in meiner neuen Verantwortung als Vorsitzender des Vorstandes dieses Verbandes seit 1. November 2011 feststellen. Hierfür ein ganz herzliches Dankeschön!

Obwohl es mir angesichts der Vielzahl der Einrichtungen bislang nicht möglich war, jede Einrichtung zu besuchen, bestärken mich meine bisherigen Eindrücke und Begegnungen in der Einschätzung, dass der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ein gut aufgestellter Verband mit fachlich sehr kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist. Sowohl in der Öffentlichkeit und Politik als auch im Konzert mit anderen Anbietern sozialer Dienstleistungen hat der Verband großes Gewicht.

Ich freue mich, die Caritas im Rhein-Erft-Kreis im neuen Jahr noch besser kennenzulernen und den Verband gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als tragfähiges soziales Netz für die hilfebedürftigen Menschen im Kreis weiter zu entwickeln.

Wohlwissend, dass viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch an den Feiertagen ihren Dienst für die uns anvertrauten Menschen erbringen, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien von ganzem Herzen ein glückliches und besinnliches Weihnachtsfest und für das Jahr 2012 alles Gute – sowohl privat als auch bei unserer Caritas.

Auf eine gute Zusammenarbeit!
Ihr

Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender



Foto: Liebertz

phen aufführte. Mehr noch strapazierten sie die Lachmuskeln mit einer Eigenkreation frei nach dem Lied „Uns dät et wiew und ihm dät et wiew“.

Großer Dank ging an die Organisatoren und an die, die mit Liebe das Bürgerhaus in Bergheim und das Max-Ernst-Museum dekoriert hatten sowie an die Bereiter des hervorragenden Essens aus den Caritas-Seniorenzentren. ■

Sebastianusstift in Hürth

Festessen für die Jubilare

Im festlich und schon ganz weihnachtlich geschmückten Altenzentrum Sebastianusstift gab es am 2. Dezember anlässlich einiger großer Dienstjubiläen ein gemeinsames Festessen für die treuen Mitarbeiter Gabriele Effertz (30 Jahre, Foto Tischmitte), Regina Illner, Birgit Schorn-Päsel (beide 25 Jahre am Tisch li. u. re. von Frau Effertz,) sowie vier „Zehnjährige“: Tanja Grünwald, Thomas Meyer (Foto li. Seite), Michaela Mösel und Paul Iwunna (re.). „Sie alle sind und waren eine echte Stütze des Hauses“, lobte Einrichtungsleiterin Gabriele Mehlem, bevor Georg Falterbaum als neuer Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes drei Jubilare besonders ehrte. Im Handgepäck hatte er Ehrennadeln des Deutschen Caritasverbandes, mit denen er die jahrelange Mitsorge für die Menschen würdigte. Mit einer silbernen Ehrennadel ehrte Falterbaum Birgit Schorn-Päsel (46) als eine umsichtige Verwaltungskraft, die im Hause durchgängig seit 1987 nicht nur als zuverlässige und absolut korrekte Mitarbeiterin bekannt ist. Sie ist auch eine wichtige Anlaufstelle für alle Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörigen, für die sie immer ein offenes Ohr hat. In Gleuel und darüber hinaus kennt man die Mutter einer Tochter als begeisterte Trainerin der Roten Funken.

Ebenfalls erhielt die Pflegehelferin Regina Illner (58) die silberne Ehrennadel. Eigentlich hatte sie schon 1974 im Sebastianusstift angefangen, doch unterbrach sie ihre Dienstzeit für die



Familienphase. Georg Falterbaum lobte sie für ihre sehr gute und umsichtige Pflege. Darüber hinaus bereichert die gelernte Porzellanmalerin nicht nur ihren Wohnbereich mit ihren Dekorationen und Malereien, sie hat sogar die hauseigenen Karnevalsorden und Einladungen entworfen.

Gabriele Effertz bekam von Georg Falterbaum die höchste Auszeichnung der Caritas: die goldene Ehrennadel. Vor 30 Jahren hat sie im Alter von 16

Jahren als Pflegehelferin im Hause angefangen. Besonders hervorzuheben ist die Ruhe, die sie ausstrahlt, ihre Gelassenheit und ihre Geduld mit den alten Menschen, vielleicht ein Ergebnis ihres Zusammenlebens mit den von ihr geliebten Katzen. Zuletzt musste sie, nachdem ihre Mutter aus der gemeinsamen Wohnung ins Sebastianusstift gezogen war, einen Schicksalsschlag

einstecken, als ihre Wohnung niederbrannte. Sie dankte dem Team des Altenzentrums, das sie in dieser schweren Zeit sehr gut aufgefangen habe.

Alle drei hatten viele Entwicklungen miterlebt und mitgetragen: sechs verschiedene Heimleitungen, den Anbau der Kurzzeit- und Tagespflege, den Trägerwechsel zum Caritasverband 2001 und die folgende Kernsanierung bei laufendem Betrieb – abgesehen von Reformen und neuen Qualitätsstandards.

Lassen Sie es sich gut gehen...

Unter diesem Motto fand im Monat Mai im Sebastianusstift eine Verwöhnwoche

für die Bewohnerinnen statt. Anstatt auf die Schönheitsfarm zu fahren, wurde



kurzerhand der Wintergarten der Einrichtung zur Schönheitsfarm umgestaltet.

Von zahlreichen Praktikanten und einer Kosmetikerin unterstützt, schufen die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes eine Wellnessoase, die kaum einen Wunsch offen ließ.

Nach einem Handbad in Rosenblütenwasser wurden die Hände manikürt und Nagellacke nach Geschmack der Bewohnerinnen aufge-

tragen. Auf Wunsch führte die Kosmetikerin ein Gesichtspeeling durch und verwöhnte die Bewohnerinnen im Anschluss mit Gesichts- und Handmassagen.

Für den kleinen Hunger zwischendurch hielt die Küche des Hauses Obstteller bereit und mixte Fruchtcocktails.

Mit weiteren Angeboten wie Traum- und Klangreisen, Streicheleinheiten für die Seele und Wohlfühlgymnastik wurde die Woche abgerundet.

In der Reflexion des Angebotes wurde allen Beteiligten nochmals deutlich, welch ein Bedürfnis es für die Bewohnerinnen ist, sich „wie früher“ attraktiv und chic zu erleben.

Das Maniküreangebot wurde inzwischen auf dem geschützten Wohnbereich angeboten. Dort leben BewohnerInnen mit einer fortgeschrittenen demenziellen Erkrankung.

Hier war ganz deutlich wahrzunehmen, wie ein „Sich schön erleben“ das Verlusterleben aufwog, selbst wenn es nur für den Augenblick war.

St. Martinus-Haus Elsdorf-Niederermbt

Besuch im Theater als Dankeschön

Für das Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Elsdorfer Caritas-Alten- und Pflegeheimes St. Martinus hatte sich das Leitungsteam etwas ganz Besonderes ausgedacht: einen Besuch im Kölner Werkstatttheater. Nach einem Sektempfang und einer Einführung seitens der Theaterleitung in das hier beheimatete „Altentheater“ erlebten die Mitarbeiter aller Fachbereiche eine fulminante Vorstellung der betagten Laienspielgruppe. Ansteckend und überwältigend waren nicht nur die Szenen aus der kollektiven und ganz persönlichen Erfahrung der Alten, sondern auch die gute Laune, mit der die Leute von St. Martinus den Auftritt der „üblichen Verdächtigen“ begrüßten, die sie vermeintlich mit ihrem Arbeitsalltag hinter sich gelassen hatten: Im ersten Aufzug spielte die Truppe eine Karawane von grantelnden, verwirrten, hilflos erscheinenden Figuren, und die Zuschauer

nicht fertig sind, dass Wachstum und Lernen noch im Alter möglich sind. „Nicht fertig werden heißt, es ist immer etwas möglich.“

Ursula Meeth sprach allen vom St. Martinus-Haus ihren Dank für die gute Arbeit auch in den Zeiten der Umstrukturierung aus. „Danke an die Fachbereiche, die auch bei Ausfällen 100 Prozent gut für unsere Bewohner arbeiten, danke an die Führungskräfte und alle, die ehrenamtlich arbeiten.“

Für 20 Jahre im Hause geehrt wurde **Gabriele Schmidt**, die sich nach langen Jahren als Pflegehelferin nun noch in die berufsbegleitende Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin gestürzt hat. „Vor Ihnen ziehe ich meinen Hut“, lobte Ursula Meeth. **Christel Meuser** erhielt die silberne Ehrennadel aus der Hand von Caritas-Vorstand Georg Falterbaum für 25 Jahre im kirchlichen Dienst. Ursprünglich Erzieherin hatte sie vom



Foto: Liebertz

Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes, und Einrichtungsleiterin Ursula Meeth (re.) ehrten die Jubilare (v.l.): Gabriele Schmidt, Christel Meuser und Rosi Tourné-Müller im Beisein der Darsteller des Altentheaters.

jubelten und lachten mit ihnen. Die Überzeugung, dass diese Menschen die Alten lieben, vertiefte sich beim anschließenden Werkstattgespräch mit den Darstellern, die von der tollen Resonanz und einer sehr berührenden und bestärkenden Rede von Einrichtungsleiterin Ursula Meeth selber ganz gerührt waren. Es war ein Abend, wo beide Seiten einander viel gegeben haben. So vermittelten die vermischten, oft biographischen Szenen die Vorteile des Alterns: Reife sei das vorherrschende Lebensgefühl und die Erinnerung an die erste Liebe und das Tanzen seien einfach schön. Frau Meeth dankte den spät berufenen Schauspielern, gezeigt zu haben, dass sie noch

Katholischen Kindergarten aus quasi nur die Straßenseite gewechselt, um nun in der Pflege zu arbeiten. Doch nicht nur in diesem Bereich sei sie Klasse, sie habe auch schon zentnerweise für die Sommerfeste gebacken und diese mitgestaltet. Für stolze 30 Jahre ehrte Falterbaum **Rosi Tourné-Müller** mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. Nach einem klassischen Werdegang habe sie einen schnellen Aufstieg hingelegt. Als Küchenhelferin hatte sie angefangen, und dann so überzeugt, dass ihr nach nur fünf Jahren die kommissarische Leitung übertragen wurde, bald darauf die gesamte Küchenleitung.

SZ Pulheim

„FarbenRausch“



„Nicht jeder kann ein Picasso werden. Nach meiner festen Überzeugung ist aber jeder in der Lage, sich durch Malen zu entfalten. Deshalb möchte ich Kindern und Erwachsenen den Blick für die Kunst öffnen“, sagt Marie-Thérèse Breyer, Leiterin der Glessener Malschule. Nun hat sie einige Werke ihrer Schüler und von ihr selber zusammengestellt, die ab Ende Dezember im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim ausgestellt werden. Die Ausstellung wird unter dem Titel „FarbenRausch“ am Samstag, 17.12.2011 im Rahmen einer Vernissage feierlich eröffnet.



Marie-Thérèse Breyer, Leiterin der Glessener Malschule, vor einem ihrer Gemälde.

Info / Kontakt

Caritas-Seniorenzentrum
Steinstraße 19, 50259 Pulheim
Tel.: 02238/ 80 70

Fortsetzung von Seite 1

Ehrenamtlichen der Gemeinde St. Nikolaus direkt der neuen Mitbewohner angenommen haben.

Architekt Björn Fuchtenkord reflektierte die Gedanken zu Beginn des Projekts: „Uns allen war wichtig, dass dieses Haus in das Leben drum herum eingebunden wurde. Es liegt zentrums- und altstadtnah, die Cafeteria im Erdgeschoss steht als ‚Stadtteil-Bistro‘ allen Bürgern offen.“ Das neue Konzept des ‚Hausgemeinschaftsmodells‘ spiegelt sich in der Kreuzform des Hauses wieder. Von einer zentralen, lichtdurchfluteten Halle gehen kleine Wohnbereiche ab, in denen sich die Zimmer jeweils um ein gemütliches Wohnzimmer mit Küche gruppieren. Die 79 Bewohner leben in kleinen Wohngemeinschaften von zehn bis zwölf Personen zusammen, eine Präsenzkraft steht in jedem der nach Bäumen benannten Wohngruppen jederzeit als Ansprechpartner bereit. Zusätzlich gibt es eine Tagespflege mit 15 Plätzen.

Einrichtungsleiterin Antje Weber erklärte noch einmal die Grundidee des neuen Wohnkonzepts: „Wir versuchen, das



Foto: Klein

häusliche Milieu weitgehend nachzuahmen. Den Bewohnern und ihren Möglichkeiten mit Respekt zu begegnen, sind die Vorgaben unseres Handelns.“ Frau Weber bedankte sich insbesondere bei allen Mitarbeitern, Kollegen, Ehrenamtlichen und Angehörigen, die dazu beigetragen haben, dass der Umzug von Fliesteden so gut vonstatten gegangen ist. „Wir sind glücklich in diesem neuen Haus!“

In einem Rundgang durch das Haus segnete Pfarrer Cryan jeden einzelnen Raum und auch das Außengelände, auf dem ein von der ARD Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ gesponserter Sinnesgarten in seinen Anfängen zu erkennen ist. ■

St. Ursula in Hürth**Kaum zu toppen...**

40 Jahre im Kirchlichen Dienst, das macht ihr nicht so schnell jemand nach! **Gertrud Heck** ist zwar erst seit April 2010 im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula beschäftigt, startete aber bereits 1971 mit der Ausbildung zur examinieren Krankenschwester ihren ganz geradlinigen Berufsweg in die Pflege



kranker und alter Menschen. Im ausbildenden Kath. St. Petrus-Krankenhaus in Bonn brachte sie es bis zur stellv. Stationsleitung, im Rehakrankenhaus Zur Hl. Familie und im Marienhospital Brühl dann zur Stationsleitung. Nach langen Jahren im Krankenhaus wechselte sie 2001 schließlich ins Seniorenzentrum Anna-Haus, wo sie neun Jahre lang als Wohnbereichsleitung beschäftigt war. Zum Dienstjubiläum gratulierten am 26. Oktober Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste und Einrichtungsleiter Joachim Zimmer.

Karin Passenheim, Verwaltungsleiterin und stellvertretende Heimleiterin im Seniorenzentrum St. Ursula in Personalunion, beging im Juni ihr 25. Dienstjubiläum. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste konnte ihr daher die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritas-



verbandes überbringen. Einrichtungsleiter Joachim Zimmer gratulierte ihr herzlich und dankte für die langjährige Zusammenarbeit, sind sie doch schon seit langem ein Team. Bei der Eröffnung von St. Ursula im Jahre 2005 wechselten beide vom Anna-Haus hierher, um

die neue Altenpflegeeinrichtung aufzubauen. 1986 hatte Frau Passenheim in der Verwaltung des St. Josef-Hauses gestartet und kam nach einer Station in der Kreisgeschäftsstelle ins Hürther Seniorenzentrum.

Köln – wir kommen

Endlich war es so weit! Eine Fahrt nach Köln stand auf dem Programm. Mit dem ASB-Bus machten wir eine zweistündige Stundrundfahrt. Nach und nach führen wir die Sehenswürdigkeiten von Köln an: die alte Stadtmauer, die Bastei, das Richmodishaus und selbstverständlich unseren schönen Dom.

Unser Busfahrer Herr Steinert wusste zu jedem Gebäude und zu jeder Baustelle die passenden Anekdoten zu erzählen. Ein Erlebnis war die Überquerung des Rheins: Die bunten Häuser vom Alter Markt entlockten vielen Mitfahrern direkt das schöne kölsche Lied und die neuen Kranhäuser am Rheinauhafen, die viele noch nicht gesehen hatten, boten viel Erzählstoff.

Den Abschluss dieses gelungenen Ausfluges machten wir im Restaurant „Rennbahn“ in Weidenpesch. Hier wurden wir herzlich erwartet und bei Kaffee und Waffeln konnten wir alle Eindrücke noch mal Revue passieren lassen.

**St. Nikolaus in Brauweiler****Freie Plätze in der Tagespflege**

Die Tagespflege in St. Nikolaus bietet älteren Menschen aus dem nördlichen Kreisgebiet die Möglichkeit, tagsüber betreut zu werden und Abwechslung in der Gemeinschaft zu erleben. Angehörige werden so an ein bis fünf Tagen entlastet.

Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Kontakt: (02234) 99 04 – 0

Urkunde für „Zeit für Dich“

Stolz nahmen Monika Kolz von der Sozialstation Wesseling und Fachbereichsleiter Mario de Haas bei der Elisabethpreisverleihung eine Ehrenurkunde entgegen. Zwar war das von beiden eingereichte Projekt nicht für einen der Preise nominiert worden, doch kann die Gruppe von „Zeit für Dich“ in Wes-



seling dennoch hohe Wertschätzung für ihre Arbeit verbuchen. Weihbischof Manfred Melzer betonte, dass es für ihn ein „echtes Zeichen der Hoffnung“ sei, dass sich immer wieder so viele Menschen ehrenamtlich bzw. über ihre normale Tätigkeit hinaus engagierten: Das zeigten deutlich die 64 Bewerbungen um die beiden im Namen der heiligen Elisabeth ausgelobten Preise. Er betonte: „Ohne die Caritas, die Liebe zu den Menschen, ist die Kirche nicht mehr die Kirche von Jesus Christus.“ Das Enga-

gement bringe natürlich auch viel für einen selbst: „Engagierte sind glücklicher, man empfindet große Freude wenn man hilft.“ Dies belegten auch Studien, auf die Moderatorin Daniela Wiesner hinwies: „Der Einsatz für andere lohnt sich immer, der Helfende ist cooler, erfolgreicher und lebt fünf Jahre länger.“ Die Ausrichtung der Preisverleihung wird von der Kreissparkasse Köln unterstützt. Das Rennen machten eine Gruppe Kölner Studenten, die benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben intensiv begleitet, das Bonner Sucht-Präventionsprojekt „Soulfood“ und die „Mobile Kunstwerkstatt“ aus Düsseldorf.

„Zeit für Dich“ startete in diesem Jahr erfolgreich mit der fachlichen Schulung Ehrenamtlicher, die sich um demenzerkrankte Menschen kümmern und so auch Angehörige entlasten. Derzeit besuchen sechs Teilnehmer regelmäßig auf Vermittlung der Caritas-Sozialstation „ihre“ Senioren und verbringen eine gute Zeit mit ihnen. Wer auch Interesse an dieser Aufgabe hat, meldet sich bei der Caritas-Sozialstation Wesseling.

Tel.: 02236/ 4 20 38



Eine Schifftour als Dankeschön für die Ehrenamtlichen

Über 25 Jahre „Grüne Damen“ in Hürth



Der Nikolaus und einige „Grüne Damen“ der Gruppe (v.l.n.r.): Ulrike Schell, Ingeborg Fransen, Christa Welter, Hildegard Müller und unten Doris Weber und Christa Wolf.

Die „Grünen Damen“ – offiziell Katholische Krankenhaus-Hilfe-Gruppe genannt – besuchen an zwei Tagen in der Woche die Kranken im Sana-Krankenhaus in Hürth. Sie bieten den Patienten Bücher zum Lesen als Zeitvertreib an und erledigen auch kleine oder größere Dienste für die Patienten, die keinen Besuch erhalten, sie helfen mit Wäsche aus, wenn der Krankenaufenthalt plötzlich und unerwartet eintritt. Kurzum: Die „Grünen Damen“ schenken Zeit und haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Patienten.

Inzwischen gibt es sie seit über 25 Jahren. Von Anfang an dabei und Mitbegründerin ist Eva-Maria Cremer aus Efferen. Ansonsten hat sich die Gruppe stetig erneuert, wobei Helferinnen zumeist aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden sind.

Seit Anbeginn besucht auch der Nikolaus das Sana-Krankenhaus und überreicht mit den „Grünen Damen“ den Patienten und dem Personal eine Kleinigkeit mit Genesungs-, Advents- und Weihnachtsgrüßen der „Grünen Damen“ und des Krankenhauses und sorgt so ein wenig für das Seelenheil der Patienten!

1. Erinnerungsfeier für Angehörige in der Caritas-Sozialstation Brühl

Von Martina Bersé

Zum ersten Mal feierten die Mitarbeiter der Caritas-Sozialstation Brühl und Angehörige der im vergangenen Jahr verstorbenen Klienten Ende April einen Erinnerungsgottesdienst in der Kapelle des Marienhospitals.

Der Wunsch, auch den Verstorbenen einen Platz im Leben der Sozialstation zu geben und sich gemeinsam noch einmal zu erinnern, an die Menschen, die teilweise viele Jahre von den Mitarbeitern gepflegt wurden, kam aus den Reihen der Pflegenden selbst. Ein kleines Team bereitete die Feier vor, die Diakon Marcus Bersé seelsorgerisch begleitete.

Thema war die Geschichte von den Spuren im Sand. Gott trägt uns Menschen gerade dann, wenn wir uns einsam und verlassen fühlen. Dort wo wir nur ein Paar Spuren im Sand sehen, hat Gott uns auf seinen Händen getragen. Jede und Jeder von uns hinterlässt Spuren im eigenen Leben und auch im Leben der anderen. Ihre Gedanken an die Spuren ihrer Verstorbenen in ihrem Leben schrieben die Angehörigen auf die aus Papier ausgeschnittenen Füße (siehe Foto unten).

Auch wenn die Verstorbenen nicht mehr mit uns gehen können, bleiben ihre Spuren doch sichtbar und spürbar für uns, die mit ihnen gelebt haben und die einen Teil des Lebensweges zusammen gegangen sind.



Im Anschluss an die Feier saßen alle noch bei einer Tasse Kaffee und regem Austausch in den Räumen der Caritas-Sozialstation zusammen.

Die Resonanz war bei den Angehörigen und den Mitarbeitern sehr positiv. Wir werden jetzt in jedem Jahr bewusst in der Osterzeit eine Erinnerungsfeier halten.

„Spuren im Sand“

Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war,
blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines Lebensweges
nur eine Spur zu sehen war.

Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

„Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen,
da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er:

„Mein liebes Kind, ich liebe dich
und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, – da habe ich dich
getragen.“

Text: Margaret Fishback Powers



3. Forum „Spiritualität und Pflege“ zum Thema „Klagst du noch – oder lebst du schon?“

Beim 3. Forum „Spiritualität und Pflege“ am 20. Oktober begleiteten die Referenten Bruno Schrage, Dorothe Polaczek und Brigitte Dietrich die Teilnehmer aus der stationären Altenhilfe mit vielfältigen Impulsen dabei, einen Bogen vom „Klagen“ hin zum Leben zu schlagen.

Dabei war es hilfreich, sich die große Vielfalt der eigenen Kompetenzen neben der Fachlichkeit klar zu machen, um sich selbst Zuspruch geben zu können: Darunter waren Empathie und Verständnis, Ausdauer und Belastbarkeit, Humor, Flexibilität und Geduld, Organisationstalent und vieles mehr.

Originalität und Freude an der Arbeit spiegelte sich auch in den Werbeslogans für die Berufe im Altenheim, die in einem 2. Workshop getextet wurden: „Von Langeweile keine Spur, täglich Abenteuer pur“, „Leben, lieben...lassen“, „Ein Künstler arbeitet für Applaus, wir arbeiten für Ihr Lächeln“, „Zuwendung macht froh“, „Mein Herz schlägt für alte Herzen“...

Workshop 3 trug zusammen, wie viele barmherzige Taten die Mitarbeiter alltäglich vollbringen, die oft nicht gese-



Foto: Schrage

hen und gewürdigt werden: von der Beratung und Entscheidungshilfe für alte Menschen oder ihre Angehörigen, Zuhören und Klären von Beschwerden über das Verschenken von Kleidung, Tiernahrung oder Zigaretten an arme Bewohner, die Schulung anderer bis hin zu Krankenbesuchen, Trost und Beruhigung Demenzerkrankter, Sterbe- und Trauerbegleitung.

Angesichts der Vielfalt an Ressourcen war es schlüssig, dass der 4. Workshop Formen der Wertschätzung sammelte,

die die Mitarbeiter sich wünschen würden oder die bereits vorhanden sind. So stellten viele fest: Ein freundliches Miteinander und die eigene Zufriedenheit über gute Arbeitsergebnisse seien schon gute Formen von Wertschätzung. Manch einer wünschte sich deutlicheres Feedback von Bewohnern, Vorgesetzten und Kollegen, Angebote wie Mitarbeitersport und Oasentage.

Ein weiterer Ansatz war: Selber ein Vorbild sein, öfter mal ein Lächeln verschenken und anderen positive Rückmeldungen geben. ■

Fortbildung 2012 – Neue Angebote

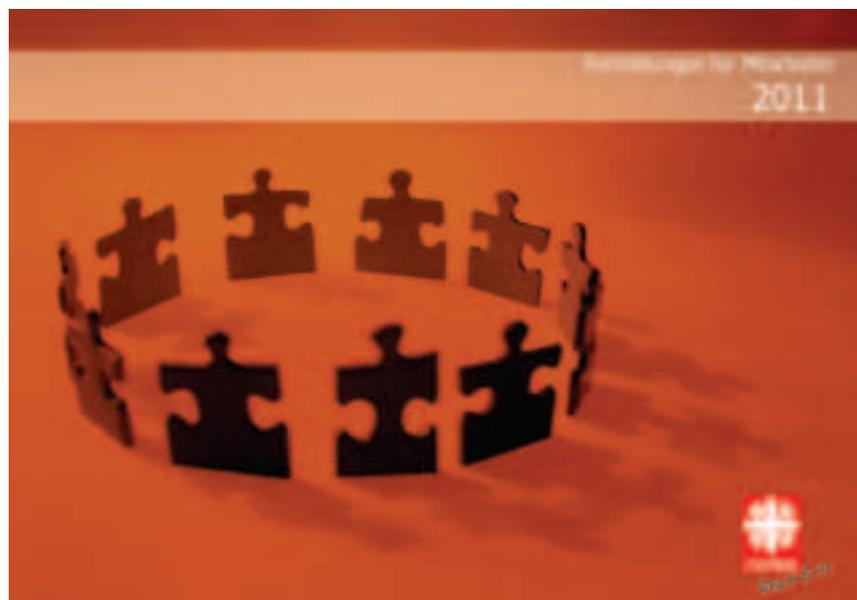
Das Programm „Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ für 2012 ist nun in den Caritas-Einrichtungen erhältlich.

Eine Möglichkeit, einmal den beruflichen Alltag hinter sich zu lassen und sich spirituell zu bereichern, bieten **Einkehr- und Oasentage** mit Dr. Brigitte Saviano, der neuen Referentin für Caritas-Pastoral.

Mit Fragen der **Interkulturellen Öffnung** befasst sich ein dreiteiliges Seminar für Führungskräfte.

„**Deutsch für Pflegekräfte**“, nicht nur für Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, bietet in einem fortlaufenden Kurs Unterstützung für alle, die Schwierigkeiten mit der Pflegedokumentation und dem sprachlichen Umgang allgemein haben. Hier sollen die Teilnehmer durch die Einrichtung angemeldet werden.

Info und Anmeldung:
Gereon Pick, Tel.: 02233/ 79 90 69



Kinderrechteprojekt der Caritas in der OGS St. Franziskus durch Lesung gekrönt

Autorin Antje Szillat begeistert Schüler für Eigenverantwortung

Schon seit Wochen hatten sie sich auf diesen Tag mit der erfolgreichen Bestsellerautorin Antje Szillat und ihrer Buchheldin Justine vorbereitet: Rund 30 lesebegeisterte Kinder in der Ganztagsbetreuung der Caritas an der Brühler St. Franziskus-Schule hatten ein besonderes Projekt zum gleichnamigen Buch durchgeführt. Zu den Geschichten über einzelne Kinderrechte diskutierten die Jungen und Mädchen lebhaft in ihren Gruppen, klebten Collagen und überlegten sich Fragen an die Schriftstellerin.

Nun erfuhren sie am 14. Juli bei einer Lesung in der Aula der St. Franziskus-Schule, warum Antje Szillat das Buch über die in der UN-Konvention seit 1989 festgelegten Kinderrechte überhaupt geschrieben und warum der Diözesan-Caritasverband es herausgegeben hat: „Der ellenlange Text ist von Juristen für Juristen geschrieben worden, nicht einmal alle Erwachsenen können das verstehen“, so Frau Szillat. Grund genug, Kinder über ihre Rechte, aber auch Pflichten in spannenden und gut verständlichen Erzählungen aufzuklären. „Justine ist die kleine Schwester von Justitia, die für die Großen da ist. Sie



Beim Besuch von Schriftstellerin Antje Szillat (re.) stellte Doris Kedziora das Kinderrechteprojekt der OGS in Brühl zum Buch „Justine“ vor.

möchte euch Mut machen, für euch einzustehen, wenn ihr nicht gut oder gar ungerecht behandelt werdet, – egal ob von Erwachsenen oder von Gleichaltrigen“, erzählte die Mutter von vier Kindern.

Bei der Lesung lauschten die Kinder mucksmäuschenstill im Schneidersitz auf dem Boden sitzend, bis auf die

Momente, wo die Autorin den Kindern erlaubte, laut „Stopp“ zu rufen, wenn in der Geschichte gegen ein Kinderrecht verstoßen wurde. Später gab es Autogramme für alle. Für die Koordinatorin des Projektes Doris Kedziora und Eva Meyer als Leiterin des Offenen Ganztags war es ein voller Erfolg.

www.kinderrechte-caritasnet.de

Buchtipps: „Justine und die Kinderrechte“ von Antje Szillat



Die 13 wichtigsten Kinderrechte trugen die lesebegeisterten Kinder von der OGS bei einer Lesung der Kinder und Jugendbuchautorin Antje Szillat vor.

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
16. Jahrgang; Auflage: 4300

Herausgeber:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de
e-mail: info@caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Redaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
e-mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 01.03.2012

Einsegnung der Integrativen Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina in Frechen

Bei der Einweihung der neuen Caritas-Kindertagesstätte im Neubaugebiet Auf dem Rotental in Frechen-Königsdorf durch Dechant Christoph Dürig glückten die Kinder vor Freude. Gemeinsam mit Pastor Thomas Wolff hatte er sie kindgerecht darauf vorbereitet, wie ein Segen erteilt wird, und dass sie ein paar Wassertropfen abbekommen könnten: „Schließlich sollt ihr ja auch spüren, dass Gott euch liebt.“ Die Kinder aus der Mäuse-, Waschbären- und Bibergruppe erfuhren auch etwas über ihre Namenspatronin, die heilige Katharina. Gemeindeformentorin Ute Heinzen ließ alle Kinder einmal die vom Seelsorgeteam überreichte Plakette berühren und anschauen.

Mit einem Platzangebot von 45 Plätzen in drei Gruppen und der Besonderheit, dass in einer integrativen Gruppe fünf Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen mit zehn nichtbehinderten Kindern von drei bis sechs Jahren betreut werden können, ist die Kita St. Katharina gleich sehr gut angenommen worden. Außerdem gibt es eine Gruppe für zehn Kleinkinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren. „Es gibt schon jetzt mehr Nachfragen



Pastor Thomas Wolff (im Bild li.) erzählte den Kindern, warum man Wasser für einen Segen benötigt, bevor Dechant Christoph Dürig die neue integrative Kita einweihte. Rechts im Bild: Leiterin Martina Granrath.

als wir Plätze haben“, berichtete Kreis-caritasdirektor Arnold Biciste in seiner Ansprache von dem großen Ansturm auf die von der Stadt Frechen errichtete Tagesstätte, deren Träger der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis ist. Biciste dankte allen an der Planung und Ausführung Beteiligten, der Stadt Frechen, dem Architekten

Laß-Adelmann, den Investoren und der Caritas-Stiftung Kröly für die Finanzierung von Therapiematerial.

Die Kinder können in der barrierefreien Einrichtung nicht nur das Zusammenleben mit gehandicapten Kindern lernen, sie erleben in diesem ökologischen und energiesparenden Kindergarten auch ein hohes Maß an Nachhaltigkeit, wie Volker Oertel vom Planungsamt der Stadt hervorhob. Nicht nur, dass vorrangig natürliche Baustoffe verwendet wurden, die Energieversorgung erfolgt mit regenerativen Energien, und Regenwasser dient der Bewässerung der schönen Außenanlagen.

Bei den Außenanlagen wurden – genau wie bei der Inneneinrichtung – die Einschränkungen der behinderten Kinder immer im Auge behalten, angefangen beim barrierefreien Sandkasten bis hin zur Wasser-Matsch-Anlage, die auch von Kindern im Rollstuhl bespielt werden kann.

Die erfahrende Leiterin Martina Granrath hat zuvor eine Caritas-Kita in Brühl geleitet und weiß sich unterstützt von einem Team aus zehn pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zwei von ihnen sind ausgebildete Therapeuten, die sich besonders um die Kinder mit Behinderungen im Bereich Sprache und Motorik kümmern. ■

Weihbischof Manfred Melzer besuchte die Suchtberatungsstelle



Am 12. Oktober besuchte Weihbischof Manfred Melzer anlässlich der diesjährigen Visitation im Dekanat Kerpen die Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis. Begleitet wurde er vom Kerpener Dechanten Klaus-Josef Blank. Rolf Illner und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten die Möglich-

keit, ihre Arbeit vorzustellen und über die aktuelle Situation der Beratungsstelle zu informieren. Offen und zugewandt nahm der Bischof die Anregungen und Erläuterungen der Mitarbeiter auf und konnte sich so einen guten Überblick über die Arbeit mit Suchtkranken in unserem Verband verschaffen. Nach einem ausführlichen gemeinsamen Austausch zeigte sich der Bischof sehr beeindruckt über die vielfältigen Möglichkeiten, die Betroffenen und Angehörigen aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis hier zur Verfügung stehen.

Kontakt: Psychosozialer Dienst für Alkohol- und Medikamentenabhängige, Tel.: 02273/ 5 27 27, Online: www.beratung-caritas.de

Dialog über Handicaps bereicherte

Von Monika Schüll

Kein Mensch ist perfekt, wer könnte das nicht unterschreiben? Jeder von uns hat seine kleinen und großen Macken. Ist das ein Grund, einen Menschen auszugrenzen? Wohl nicht. Behinderte machen jedoch immer wieder andere Erfahrungen. Da ist ein Rollstuhl ein Hindernis, in eine Gaststätte zu gelangen, mangelndes Seh- oder Hörvermögen ein Hinderungsgrund bei der Jobsuche. Die Caritas-Jahreskampagne macht genau das zum Thema. Inklusion ist das Zauberwort, es bedeutet: einschließen, oder zumindest: nicht ausschließen. Daran denken, dass auch Behinderte eine Gaststätte besuchen wollen, ein Kino, eine öffentliche Toilette.

Organisationen, die sich für Behinderte stark machen, zum Beispiel die Selbsthilfegruppe Handicap, die Aktivitäten und Stammtische für sie organisiert, bringen es auf den Punkt: „Behindert ist man nicht, man wird es.“ Behinderte klagen oft darüber, dass sie von Nichtbehinderten schief oder neugierig angesehen, oder bewusst übersehen werden. Das ihnen Hilfe angeboten, ja aufgedrängt wird, wo sie sie nicht benötigen, aber dort, wo eine helfende Hand gebraucht wird, keiner sich traut, beherzt einzugreifen.

Um dies zu ändern, ist Inklusion, also das Einbeziehen von Menschen mit Behinderung, bereits im Kindergarten- oder Schulalltag nötig. Wenn man schon als Kind mit blinden Menschen oder mit Rollstuhlfahrern zu tun hat, lernt man unbefangen ihre Möglichkeiten und Einschränkungen kennen, dann befällt einen als Erwachsener auch kein



Fotos: Schüll

Vor vielen interessierten Zuhörern erläuterte Barbara Albers, Pressereferentin des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, das Thema der Jahreskampagne 2011.

Unbehagen, wenn man ihnen auf der Straße, im Bus, auf der Kegelbahn oder im Job begegnet, ist auf der Internetseite der Caritas zu diesem Thema zu lesen (www.kein-mensch-ist-perfekt.de).

Das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus-Haus in Elsdorf-Niederembt veranstaltete eine Auftakt-Veranstaltung zum Thema der Caritas-Jahreskampagne „Kein Mensch ist perfekt“ „Die Problemlagen älterer und behinderter Menschen sind vielfach ähnlich“, stellte die Leiterin der Einrichtung, Ursula Meeth, fest. In einem Vortrag wurde das Thema vorgestellt, zahlreiche interessierte Bürger, Vertreter des Caritasverbandes, der Kommunalpolitik und der Selbsthilfegruppe Handicap Rhein-Erft-Kreis waren gekommen. Es wurde lebhaft diskutiert. „Der beste Weg, Berührungängsten zu

begegnen, führt über die selbstverständliche Begegnung und den Dialog. Und diese sind dann am ehesten gegeben, wenn Behinderte selbstverständlich am Alltag teilhaben können. Leider wird uns das häufig erschwert oder unmöglich gemacht“, stellte eine Vertreterin der SHG Handicap fest, die selbst im Rollstuhl sitzt.

„Man muss halt als Nicht-Behinderter manchmal mit der Nase auf die Probleme gestoßen werden“, so eine Besucherin, die nach den Schilderungen der Erfahrungen, die zum Beispiel die Rollstuhlfahrer und Gehbehinderten bei den Stadtwerdungsfeiern hatten, ins Grübeln kam. Dass es in Elsdorf keinen Ansprechpartner für Behinderte gebe, stellte sich als nicht ganz richtig heraus. Der Beauftragte für Seniorenfragen, Franz-Albert Neuburg, der an diesem Nachmittag anwesend war, kümmert sich um diesen Bereich mit. „Hier wird nach den Vorkommnissen auf der Aktionsmeile demnächst bei Veranstaltungen besser geplant“, versicherte er. Auch konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit dem Seniorenzentrum wurden lebhaft besprochen. Der Dialog hat begonnen.



Die Mitglieder der Selbsthilfegruppe stellten ihre Anliegen, aber auch ihr Angebot für Menschen mit Behinderungen vor.

Info / Kontakt

Selbsthilfegruppe Handicap e.V.
 Postfach 1654, 50106 Bergheim
 Tel.: 0174/ 5 27 28 61
www.shghandicap.de

Demenzparcours als Mittel zu mehr Verständnis

Verkehrte Welt im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus: Anlässlich des Jahresthemas „Kein Mensch ist perfekt“ konnten Besucher ebenso wie Bewohner und Mitarbeiter bei einem Parcours im Foyer einmal am eigenen Leibe erfahren, wie es ist, mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung zu leben.

Spezielle Konstruktionen oder Brillen ermöglichten es den Probanden, einmal nachzuempfinden, wie mühsam es bei einer Demenzerkrankung sein kann, sich die Schuhe zuzubinden, etwas auszulöffeln oder zu schreiben. Ein Spiegel-aufbau verdrehte das Bild und ließ an der eigenen Wahrnehmung (ver)zweifeln.

Sie lernten mit einer Fotoreihe staunen, wie viele Handgriffe ein Demenztanker beim Kaffeekochen erinnern und in der richtigen Reihenfolge ausführen muss. So vergnüglich die kleinen Experimente waren, sie lehrten doch auch Verständnis für und Geduld mit Menschen, die eine Behinderung haben und sich gewiss nicht absichtlich „dumm anstellen“ oder langsam sind. Alles in allem eine gelungene Aktion des Sozialen Dienstes im Anna-Haus, die Jung und Alt zeigte, wie schwierig einfachste Handgriffe sein können, und einen Beitrag zu Aufklärung und Enttabuisierung leistete.



Diese Station widmet sich der Geruchswahrnehmung und -erinnerung.



Judith Bielz vom Sozialen Dienst (2.v.l.) und Einrichtungsleiterin Brigitte Dietrich (Foto unten, rechts) begleiteten die Besucher am Aktionstag zum Jahresthema 2011.



Besucher entdecken an dieser Station, wie schwer es für Demenzerkrankte ist, Schuhe zu binden oder etwas auszulöffeln.

Info / Kontakt

**Caritas-Seniorenzentrum
Anna-Haus
Rosellstraße 35, 50354 Hürth
Tel.: 02233/ 59 80
anna-haus@caritas-rhein-erft.de**

Die Materialien gibt es zum Ausleihen gegen Gebühr über das Demenzservicezentrum Bergisches Land.

**Demenz-Servicezentrum
Bergisches Land
dsz-bergisches-land@stiftung-tannen-
hof.de
Tel.: 02191/121212**

Die Stationen des Demenzparcours müssen in der Ev. Stiftung Tannenhof abgeholt und zurückgebracht werden.

Der Demenzparcours leistet einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung. Die Zielgruppe sind einerseits Menschen, die sich bisher noch nicht mit dem Thema Demenz auseinandergesetzt oder darüber informiert haben; andererseits sind es Angehörige von Demenzerkrankten sowie Professionelle und Ehrenamtliche.

Für Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, ist keine der Stationen des Demenzparcours geeignet! Auch ist es kein Verfahren zur Diagnostik.

„Interkulturelle Öffnung kann Spaß machen“

Klausurtagung der Leitungen im Oktober

Die Caritas macht sich stark dafür, kulturelle und religiöse Vielfalt zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Mit professioneller Begleitung des Kölner Instituts für Interkulturelle Kompetenz e.V. und in verschiedenen Workshops beschäftigten sich im Oktober die Einrichtungsleitungen des Caritasverbandes mit der „Interkulturellen“ Öffnung.

Dabei stand das Erleben und die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema im Vordergrund: Wie es sich anfühlt, als einzelner in eine Gruppe mit unbekanntem Regeln und Gebräuchen zu kommen, bekamen alle Teilnehmer bei einem Spiel zu spüren.

Verunsichert und vor den Kopf gestoßen, das waren nur einige der Reaktionen darauf, dass der Spielleiter an den verschiedenen Tischen eines „Karten-

Nach angeregten Diskussionen auch zu den vorgestellten Modellen für Integration und Assimilation und zu klassischen interkulturellen Gesprächssituationen trugen die Gruppen ihre Ergebnisse aus den zwei Tagen zusammen. Von ihrem Selbstverständnis her bietet die Caritas zwar eine bestmögliche und individuelle Versorgung für jeden an, doch reicht die interkulturelle Kompetenz angesichts nicht nur sprachlicher Barrieren oft nicht aus. Dazu trägt nach Aussage einiger Einrichtungsleiter bei, dass zwar Bewerber anderer Nationalität und Herkunft eingestellt werden können, nicht aber solche, die nicht einer christlichen Religion angehören. Trotz dieser Einschränkungen stand am Schluss der Tagung die Überzeugung, dass wir den Prozess der Interkulturellen Öffnung auch zur eigenen Zukunftssicherung mit Elan angehen möchten.



Auf ein Spiel mit Tücken ließen sich die Leiter ein, um zu erfahren, wie Fremdsein sich anfühlen kann.

turniers“ heimlich unterschiedliche Trumpffarben festgelegt hatte. So entgingen dem Sieger und Verlierer, die den Tisch wechseln mussten, sicher geglaubte Stiche, ohne sich gegen die Mehrheit am Tisch durchsetzen zu können. Eine verbale Verständigung war nicht erlaubt, was die Probleme von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen mit unseren Institutionen und Einrichtungen einigermaßen realistisch nachempfinden ließ.

Um zu zeigen, „dass interkulturelle Öffnung richtig Spaß machen kann“, regte eine Referentin an, die Internetseite www.kulturkluengel.de zu besuchen. Sie zeigt, wie lebendig Interkulturelles Leben im Raum Köln bereits ist.

Kontakt

Josef Uhler
Tel.: 02233/ 79 90 60

MAIK: Männer in Kitas



Neues Modellprojekt der Caritas

In Kindertagesstätten sind bundesweit rund 97 Prozent aller pädagogischen Fachkräfte Frauen. Eine Kita sollte jedoch die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln, um den Kindern ein breites Spektrum an Rollenbildern und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Mehr männliche Bezugspersonen und Vorbilder sind auch mit Blick auf immer mehr Alleinerziehende wichtig.



Der Diözesancaritasverband für das Erzbistum Köln hat nun das Modellprojekt „MAIK – Mehr Männer in Kitas“ aufgelegt, um den Beruf für Männer attraktiver zu machen. Der Caritasverband Rhein-Erft nimmt mit seinen Kitas als Verbundpartner an dem Projekt teil. Einerseits soll die Gleichstellung in der Berufswelt besser verwirklicht werden, andererseits wollen die katholischen Träger dem sich bereits abzeichnenden Fachkräftemangel entgegen wirken. Auch der Wegfall des Zivildienstes reißt Löcher in Kitas, die der neue Freiwilligendienst nicht stopfen kann.

MAIK ist das einzige Kölner und katholische unter den 16 Projekten, die Bund und EU nun für drei Jahre fördern. Mit einer Kampagne und gezielten Maßnahmen wollen die katholischen Träger nun für den Beruf des Erziehers werben. Es sollen Konzepte zur geschlechtersensiblen Erziehung und zur Fachkräftegewinnung erarbeitet werden. Die EU hat eine Quote von rund 20 Prozent Männern als pädagogische Fachkräfte in Kitas gefordert. Tatsächlich sind es derzeit nur zwei Prozent im Erzbistum. In drei der fünf Kitas der Caritas Rhein-Erft ist je ein Mann beschäftigt.

Die Kampagne kann dazu beitragen, Männern zu vermitteln, dass es sich um einen anspruchsvollen Beruf mit Zukunft handelt.

Info

Tel.: 0221/ 20 10 - 268
www.maik-caritasnet.de

Prävention von sexuellem Missbrauch

Interview mit Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher

Caritas: Im Juni 2011 wurden im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. als einem der ersten Caritasverbände Handlungsempfehlungen für die Prävention von sexuellem Missbrauch sowie zum Verhalten bei Missbrauchsfällen verabschiedet. Was war der Hintergrund für die schnelle Reaktion?

Assenmacher: Wir haben schon viel früher, nämlich 2010, begonnen, von allen Haupt- und Ehrenamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Die Sorge um das Wohl der Schutzbefohlenen hat für uns höchste Priorität. Angesichts des Bekanntwerdens von sexuellen Missbrauchsfällen im Umfeld kirchlicher Einrichtungen und des oft unglücklichen Umgangs damit, war es uns im Vorstand wichtig, hier eine klare Position zu beziehen. Wir wollen uns mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Opfer Gehör finden und ernst genommen werden, und dass Taten nicht vertuscht werden, um Täter oder Institutionen zu schützen.

Es gab also keinen konkreten Anlass bei uns?

In unserem Verband hat es glücklicherweise bisher keine solchen Fälle gegeben. Aber wir haben uns im Sinne der Prävention in allen Bereichen gleich an die Arbeit gemacht. Wir wollten das Thema aus der Tabuzone holen. Im vergangenen Jahr hat eine Arbeitsgruppe der betroffenen Fachbereiche unter der Leitung der Vorstandsassistentinnen Petra Hesse-Großmann und Birgit Hellmann bereits intensiv daran gearbeitet, die 2010 erlassenen Empfehlungen des Deutschen Caritasverbandes auf unsere Verhältnisse zu übertragen.

Nun haben die deutschen Bischöfe am 1.4.2011 eine bindende Präventionsordnung verabschiedet. Was bedeutet das für die Empfehlungen unseres Caritasverbandes?

Wir haben die Vorgaben der Präventionsordnung in unsere Handlungsempfehlungen mit aufgenommen. Einige Fachleute von DiCV und Generalvikariat haben dann im Erzbistum Köln an den Ausführungsbestimmungen mitgewirkt; ich selbst war als Vorsitzender der Diözesanarbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe unmittelbar beteiligt. Hier



Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher und Referent Bernd Eberhardt von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlungen erläuterten die Erfordernisse von Fortbildungen zur Missbrauchsprävention bei der Leitertagung am 22. Juni 2011.

geht es unter anderem um Fragen der Schulung von Mitarbeitern.

Was bedeuten die Handlungsempfehlungen konkret für die Einrichtungen und Dienste der Caritas?

Wir unterscheiden zwischen Maßnahmen der Prävention und dem Umgang mit akuten Fällen und mit Altfällen. Zum ersten Punkt: Dadurch, dass das Thema endlich diskutiert wird, schärfen wir die Wahrnehmung für die Gefahr von Grenzüberschreitungen in der Kinder- und Jugendarbeit oder auch in der Altenhilfe. Eine wirksame Maßnahme kann bereits sein, bei der Auswahl haupt- und ehrenamtlicher Betreuungskräfte genau hinzusehen, ob Personen nicht bewusst aufgrund einer z.B. pädophilen Neigung das Arbeitsfeld auszusuchen. Daher verlangen wir von jedem, der haupt- oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommt, ein erweitertes amtliches Führungszeugnis nicht nur bei der Einstellung, sondern in regelmäßigen Abständen. Außerdem werden wir das Thema der Sanktionierung von sexuellem Missbrauch in Vorstellungsgesprächen künftig ansprechen, um potentielle Täter abzuschrecken.

Und was muss eine Einrichtung nun im Alltag beachten oder ändern?

Direkt bei der Einarbeitung lernen die Mitarbeiter Standards und den Verhaltenskodex kennen, der für eine fachlich adäquate Distanz zwischen Mitarbei-

tenden und Betreuten sorgt. Zuständigkeiten müssen klar geregelt sein, schützende Strukturen errichtet werden. Auf der strukturellen Ebene ist es wichtig, dass die Einrichtungen von vorneherein verhindern, dass ein Erwachsener seine Autoritätsposition ausnutzen kann. Es muss eine zentrale Erfahrung sein, dass über die Gefahr von Missbrauch und über Verdachtsfälle offen geredet werden kann, und es muss im Beschwerdefall externe Ansprechpartner für Betroffene geben, die es ihnen erleichtern sich zu öffnen. Natürlich begegnen wir allen Hinweisen mit Sorgfalt und Diskretion, um durch einen falschen Verdacht nicht das Vertrauen in Personen und ihren Ruf zu beschädigen. Hier gilt grundsätzlich die Unschuldsvermutung.

Wie werden die genauen Regeln implementiert und bekannt gemacht?

Verpflichtende Präventions-Schulungen sollen die verantwortlich Tätigen befähigen, Hinweise besser zu erkennen und die anderen Mitarbeiter zu dem Thema gründlich zu informieren. Auch ehrenamtliche, FSJler, Honorar- und Ein-Euro-Kräfte werden geschult.

Und an wen können sich Betroffene bei der Caritas wenden?

Unsere Erziehungsberatungen in Erftstadt und Kerpen stehen Betroffenen offen. Anonyme Hilfe gibt es online über www.beratung-caritas.de

„Glücksfall Alter“

Im besten Sinne amüsant zu werden, versprach das Forum „Glücksfall Alter“ mit Buchautor Prof. Peter Gross. Der ganze Vortrag war ein augenzwinkernder Appell, eingefahrene Deutungsmuster zu verlassen und so mit der eigenen Einstellung das Leben und Lieben im Alter ins Positive zu wenden.

Denen, die Katastrophenszenarios angesichts der demographischen Entwicklung zeichnen, setzt er entgegen: „Noch nie konnten so viele so gut alt werden wie heute: Wir haben 30 Jahre dazu gewonnen und leben in einer freierlichen Gesellschaft in Frieden zusammen.“ So könnten heute teilweise fünf Generationen zusammen Weihnachten oder Geburtstag feiern, die Familien hielten stark zusammen, Kinder „stehen“ auf ihre Großeltern. Auch das Rollenverständnis habe sich stark gewandelt: „Historisch einmalig: Väter oder Großväter gehen mit Kindern und

Enkeln spazieren, früher hätten sie sich nie mit Babys in der Öffentlichkeit gezeigt.“

Außerdem deutet er auf die positiven Seiten des Auslaufmodells der Bevölkerungspyramide: „Je weniger Kinder, desto wichtiger sind sie! Wir leben in einer Gesellschaft, wo fast alle Wunsch Kinder sind, außerdem: Weniger Kinder, weniger Ausgaben für sie.“ Natürlich streitet der ehemalige Hochschulprofessor aus dem Jahrgang 1941 nicht ab, dass das Leben für die Hochbetagten eine Last werden könne, aber die gute medizinische Versorgung ermögliche es ja erst, so alt zu werden. Angesichts des Pflegenotstandes ist sein Rezept: „Warum fallen jedes Jahr 100.000 Leute ins Antiquariat, warum erlauben wir



Rentnern nicht, z.B. in Altenheimen zu arbeiten, schließlich sind sie die erfahreneren, seriöseren Menschen?“ Auch im Tourismus und im Marketing sieht er Betätigungsfelder für alternde Menschen, die sich ja schließlich bestens mit einer der Hauptzielgruppen auskennen. „Verpackungen sind nicht seniorengerecht, weil die Ingenieure alle jung sind“, kritisiert er. Die Lektüre des Buches „Glücksfall Alter“, das er nach dem ersten Schock der eigenen Pensionierung geschrieben hat, ist jedenfalls allen herzlich empfohlen. Hier geht es noch um Themen wie Liebe im Alter, den Sinn von Demenz, Finanzierung der Renten und uvm. **ISBN: 978-3-451-299384**

Was Menschen motiviert, zu lernen

Wenn Pfarrer Rainer Schmidt, der aufgrund eines seltenen Syndroms ohne Unterarme und mit einem verkürzten Bein auf die Welt gekommen ist, erzählt, was Menschen brauchen, um etwas zu lernen, glaubt man ihm auf's Wort: Schließlich hat er es trotz seiner Behinderungen zum erfolgreichen Tischtennisspieler nicht nur bei den Paralympics, sondern auch bei WM und EM gebracht (zweifacher Weltmeister 1986 und 1990).

Zum Caritas-Forum eingeladen waren am 16. November alle Interessierten: Eltern, Lehrer und Erzieher. Aufgrund der von Schmidt unterhaltsam berichteten eigenen Erfahrungen wird anschaulich, was wir für Kinder tun können, um sie anzuspornen. Denn Schmidt hatte ein ermutigendes Umfeld, ohne das er bestimmte Dinge wie das Schreiben mit dem zwischen den Armstummeln eingeklemmten Stift und das Tischtennis spielen mit einem angebundenen verlängerten Tischtennisschläger gar nicht erst probiert hätte. Die Tatsache, dass ihm etwas zugetraut wurde, und das Auskosten des Erfolgserlebnisses, sind ihm zufolge das ganze Geheimnis. „Es geht um die Erfahrung: Ich kann was und ich bin wer, nämlich so wichtig, dass sich mir jemand zuwendet und

mich ermuntert“, so drückt Rainer Schmidt es aus. Schließlich habe jedes Kind grundsätzlich Freude, neue Fähigkeiten zu erlernen und etwas selbst zu tun, man dürfe ihm nur die Erfahrung nicht abnehmen.



Deutlich wird auch, dass wir die Kinder und Jugendlichen nicht allein lassen dürfen auf ihrem Weg, dass sie Mentoren und gute Lehrer brauchen, die es gut mit ihnen meinen. Ein großes Problem sieht Schmidt in der Methode unseres Schulsystems, allen die gleiche Aufgabe zu stellen, die in der gleichen Zeit unter gleichen Bedingungen gelöst werden soll. „Die größten Motivationskiller sind Über- und Unterforderung. Lassen Sie jeden an seine individuelle Grenze gehen, und er entwickelt sich weiter.“ Jeder müsse die Verantwortung für seinen eigenen Lernprozess behalten dürfen.

Schmidt, Dozent am Theologischen Institut Bonn, der freiberuflich Seminare leitet, aber auch Kabarett macht, ist ein glänzender Referent, dem es an diesem bereits zweiten Besuch beim Caritasverband Rhein-Erft wieder gelingt, Optimismus und eine andere Sichtweise zu verbreiten.

Schmidt hat dem Thema sein Buch gewidmet „Spielend das Leben gewinnen – Was Menschen stark macht“, ISBN 978-3-579-06472-7.

Noch aktiv: die Homepage der Jahreskampagne 2011 www.jedermensch-ist-anders.de

Forum „Altenheim im Wandel“

Das nächste für alle offene Caritas-Forum mit Fachleuten der Caritas am 22. März 2012, 19 Uhr, widmet sich dem Leben in Einrichtungen in der stationären Altenhilfe unter dem Titel „Altenheim im Wandel“. Fachleute aus dem Verband stehen den Teilnehmern Rede und Antwort. Veranstaltungsort ist der Caritassaal, Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth. Eintritt wie immer frei!

Freiwilligendienste jetzt für jedermann

Caritas bietet auch über 27-Jährigen Plätze

Für alle, die sich sozial engagieren oder Wartezeit auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz sinnvoll überbrücken möchten, bietet die Caritas im Rhein-Erft-Kreis ab sofort einige interessante Plätze im Freiwilligendienst. Interessierte zwischen 16 und 27 Jahren können für 6, 12 oder 18 Monate in Vollzeit im FJS beschäftigt werden. Im Bundesfreiwilligendienst finden auch Rentnerinnen und Rentner, Hausfrauen und Arbeitssuchende Betätigungsfelder und die Chance, etwas dazu zu verdienen.

Beim Caritasverband eröffnen sich ganz unterschiedliche Einsatzgebiete. In den Caritas-Alten- und Pflegeheimen oder in den Caritas-Jugendzentren im Rhein-Erft-Kreis finden sie Aufgaben z.B. in der Betreuung und Begleitung alter oder junger Menschen, aber auch in

Haustechnik oder Hauswirtschaft sowie in verwaltungsnahen Tätigkeiten.

Die Teilnehmer an den Freiwilligendiensten erhalten Fortbildungen und die Gelegenheit zum Austausch mit anderen Freiwilligen in mehreren Seminaren, fachliche Einarbeitung und Begleitung, ein monatliches Taschengeld von rund 350 Euro, Sozialversicherungsleistungen (Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung), Urlaub und ein Zeugnis. Eine Anerkennung von FSJ oder BFD als Vorpraktikum für Ausbildungen oder Studiengänge oder als praktisches Jahr für das Fachabi ist möglich.

Infos zum Bewerbungsverfahren gibt es auf der Homepage www.caritas-rhein-erft.de Rubrik Arbeit & Ausbildung /FSJ & BFD und unter Telefon 02233 79 90 36.

Weitere Praxisanleiter geschult

„Sie sind wichtig“, erfuhren die frischgebackenen Praxisanleiter aus den Pflegeeinrichtungen der Caritas beim Abschluss ihrer Ausbildung am 28. Oktober.



Seit Februar hatte der Kurs unter der Leitung von Inge Rheinbach (rechts) in vier Wochenblöcken gelernt, wie neue Mitarbeiter gut an ihre Aufgabe herangeführt werden können. Außer zwei Teilnehmerinnen, die die Prüfung erst später antreten können, waren alle Absolventen erfolgreich.

Herzlichen Glückwunsch!

Lebenswege

Verabschiedet...

Sylvia Marx, die langjährige gute Seele des Fachbereichs Ambulante Altenhilfe, feierte 2011 nicht nur ihr 20. Dienstjubiläum, sie ist im Oktober in den Ruhestand eingetreten.

sprechpartnerin aller Caritas-Sozialstationen, der Zusätzlichen Dienste vom Mahlzeitendienst bis zu Hausnotruf und Bindeglied zu allen Stellen der Verwaltung, die rechte Hand der Fachbereichsleitung. Die Kollegen bereiteten ihr daher eine schöne Abschiedsfeier.



Zur Caritas kam sie nach ihrer ersten Anstellung beim damaligen Kreis Köln. Die erste Etappe war das Sekretariat von Willi Zylajew, bald wurde sie als Sachbearbeiterin in der Kreisgeschäftsstelle eingesetzt. Viele Jahre war sie die An-

Marie-Luise Giertz (kleines Foto rechts) freute sich an diesem Tage über ein Wiedersehen mit den Kollegen der Häuslichen Pflege und der Kreisgeschäftsstelle: Für die Vollendung der 30 Jahre im Kirchlichen Dienst erhielt sie



von Arnold Biciste die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. 19 Jahre davon hatte sie den Fachbereich Ambulante Altenhilfe umsichtig geleitet und genießt seit Mitte 2009 die Ruhephase der Altersteilzeit.

Ursula Högner von der Caritas-Beratungsstelle Brühl feierte am 13. Oktober ihren Ausstand. Am 1. August 2003 hatte sie die frei gewordene Stelle begeistert angenommen, brachte sie doch Erfahrungen und Kontakte aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in Pfarrcaritas und Frauengemeinschaft mit. Kreiscaritasdirektor Arnold Biciste würdigte die acht Jahre ihres Mitgestaltens der Caritas-Arbeit. „Die Beratungsstellen sind mindestens so wichtig wie große Einrichtungen, denn sie sind wahre Scharniere im Verband, wo Wissen über die Caritas und ihre Hilfsangebote gesammelt und weitergegeben wird. Sie



haben dies mit Bravour getan“, lobte Biciste. Besonders in der Sozialen Einzelfallhilfe hat Frau Högner sich engagiert, hat Menschen in Krisen intensiv begleitet. Ihr unkomplizierter Zugang zu den Ratsuchenden sorgte für eine gute Vertrauensbasis. Ihre Aufgabe als Schnittstelle zu den Kirchorten und zur Stadt habe sie zudem sehr gut ausgefüllt und viele gut besuchte Caritas-

tage für die Ehrenamtlichen organisiert. Die gelernte Bürokauffrau Ursula Högner dankte allen, die sie in ihrer Arbeit unterstützten und betonte, wie viel sie selber von ihrer Zeit bei der Caritas mitgenommen hat: „Ohne diese Zeit würde mir ein großes Stück Lebenserfahrung fehlen; wenn ich jemandem helfen konnte, was oft gelang, erfüllte mich das mit Freude.“

Abschied und Jubiläum im Caritas-Frühförderzentrum Bergheim

Das Caritas-Frühförderzentrum Bergheim gehört zwar erst seit zwei Jahren zum Caritasverband. Wie lange sich das Team aber bereits für Kinder mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen einsetzt, wurde bei einer Ehrung der langjährigen Mitarbeiter am 12. Oktober

geworden sei, mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes: „Sie haben unglaublich viel für die Kinder und die Menschen in ihrem Umfeld getan. Auch wenn sie viel Leid gesehen haben, haben Sie mit Ihrem anhaltenden Optimismus viel bewirkt“, lobte



klar: Einer der Hauptjubilare, **Günther Weik**, Diplom-Psychologe im FFZ, trat nach 25 Jahren am selben Arbeitsplatz in den Ruhestand ein. Arnold Biciste ehrte den gebürtigen Strümpfelbacher, der inzwischen ein echter Rheinländer

Biciste. Er habe den Satz „Jedes Leben ist lebenswert“ gelebt. Dorothee Kamps-Wannagat erinnerte gern an die gemeinsame Zeit und schätzte sein Wirken sehr: „Du hast die Arbeit mit den Kindern geliebt, hast sie ihre Schritte

machen lassen, und sie haben dich dafür geliebt.“

Fast ein ganzes Berufsleben hat die Diplom-Sozialpädagogin **Marika Fischbach-Krogull** (Bild: Mitte) im Frühförderzentrum verbracht. Für 30-jährige Tätigkeit verlieh der gebürtigen Bitburgerin nun Biciste die höchste Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes,



Wir trauern um...

...**Schwester Elisabeth Brosig**, die am 15.04.2011 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Schwester Elisabeth Brosig war vom 01.03.1971 bis zum 30.04.1986 als Pflegefachkraft in der ambulanten Pflege in Brühl tätig.

Aufgrund ihres außerordentlichen Einsatzes für die uns anvertrauten Menschen wurde Schwester Elisabeth Brosig mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

...**Michael Decker**, der im Alter von nur 48 Jahren verstorben ist.

Herr Decker war vom 16.04.1997 bis zum 31.05.2004 als Pflegefachkraft in unserem Alten- und Pflegeheim St. Martinus-Haus in Elsdorf-Niederembt beschäftigt.

...**Margarete Winters**, die am 14. Juni 2011 im Alter von 75 Jahren verstorben ist.

Frau Winters war vom 07.09.1982 bis zum 31.12.1994 als Pflegekraft in unserem Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus in Kerpen-Buir beschäftigt.

...**Karin Behrend**, die am 17.10.2011 im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Frau Behrend war in der Zeit vom 01.04.1996 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 01.01.2008 Mitarbeiterin an der Pforte unseres Seniorenzentrums Anna-Haus in Hürth-Hermülheim.

Die Caritas verliert mit Schwester Elisabeth Brosig, Herrn Decker, Frau Winters und Frau Behrend gewissenhafte und zuverlässige MitarbeiterInnen, FreundInnen und KollegInnen. Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt besonders ihren Angehörigen.

die goldene Ehrennadel. Trotz dieser langen Zeit betonte Frau Kamps-Wannagat, gehöre Frau Fischbach-Krogull immer noch zu den Neugierigen, die bei Neuerungen wie Trägerwechsel und Umzug ganz vorne mit dabei ist. Als Mitarbeiterin in der Interdisziplinären Förderung schätzen Klienten und Kollegen sie als mitfühlende Beraterin, Mutmachende und konzeptionelle Denkerin.

Ebenso lange hat es **Hildegard Romann-Wagner** (Bild links) im Frühförderzentrum gehalten. Die in Trier geborene Frau Romann-Wagner ist studierte Sonderschullehrerin, konnte sich dann für die Arbeit an einer Schule weniger begeistern als für die jetzige Tätigkeit als Sprachheilpädagogin im „Kampf“ gegen sprachliche Barrieren. Biciste hob hervor, wie viel Gutes sie tut, indem sie Kindern durch die gekonnte Sprachförderung mehr Teilhabe ermögliche. Frau Kamps-Wannagat unterstrich, „wie wichtig“ sie mit ihren 1000 Antennen als Stütze und als gute ZuhörerIn für das Team sei. Ganz nebenbei versorge sie die Mannschaft auch mit guter Laune und als Weinkennerin mit guten Tropfen. Das Team ließ es sich nicht nehmen, dem scheidenden Caritasdirektor herzlich zu danken. Schmunzelnd überreichte Frau Kamps-Wannagat ihm einen „Opa-Spiel-Eimer“ für schöne Momente mit seinem Enkel, für den er im Ruhestand nun mehr Zeit hat.

Personalmeldungen

Elena Abels ist seit 1.4. Leiterin des Wohnbereichs 1 im Sebastianusstift.

Marie-Luise Lammers ist seit 1.4. Leiterin des Wohnbereichs 3 im Sebastianusstift.

Astrid Jansen ist seit 15.4. Leiterin des Wohnbereichs 2 in der Stiftung Hambloch.

Annette Franke-Fabian ist seit 16.4. Sachbearbeiterin in der Personalstelle.

René Konzen ist seit 1.8. Leiter des Wohnbereichs 6 in St. Ursula.

Oliver Mielke ist seit 1.8. Leiter der Haustechnik im Christinapark.

Anneliese Leopold ist seit 1.9. Leiterin der Hauswirtschaft im St. Martinus-Haus.

Anette Schumann ist seit 1.9. Pflegedienstleiterin und Stellv. Einrichtungsleiterin in der Stiftung Hambloch.

Dagmar Bauer ist seit 6.9. Leiterin der Hauswirtschaft im Christinapark.

Silvia Hackl ist seit 6.9. Koordinatorin der OGS-Betreuung St. Franziskus.

Stefan Kohlstädt ist seit 1.10. stellv. Einrichtungsleiter im St. Martinus-Haus.

Rita Bäuml ist seit 16.10. Leiterin der Caritas-Beratungsstelle Brühl.

Jubiläen

1.5. bis 31.12.2011

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

40 Jahre: Gertrud Heck (St. Ursula).

35 Jahre: Kurt-Alois Lenz (Kreisgeschäftsstelle).

30 Jahre: Marie-Luise Giertz (Kreisgeschäftsstelle), Marika Fischbach-Krogull, Hildegard Romann-Wagner (beide Frühförderzentrum), Hubert Neumaier (OT Pulheim), Gabriele Effertz (Sebastianusstift), Roswitha Tourné-Müller (St. Martinus-Haus).

25 Jahre: Karin Passenheim (St. Ursula), Günther Weik (Frühförderzentrum), Brigitte Gessert (CPS Kerpen), Ursula Hüne, Hedwig Wirtz, Frank Orth (alle St. Josef-Haus), Christel Meuser (St. Martinus-Haus), Joseph Kalapurackal (Anna-Haus), Irene Lengsholz (Familienhilfe Frechen), Tuende Fuhrmann (SZ Pulheim).

20 Jahre: Edith Thelen (EB Horrem), Johannes Schopen, Sylvia Marx, Arnold Biciste, Uwe Tränkner (alle Kreisgeschäftsstelle), Vicenta Feck, Beate Meuter (beide St. Josef-Haus), Ingeborg Gronenborn (Stahl'sches Stift), Christine Kattwinkel, Ursula Kirion (beide SZ Pulheim), Barbara Grela (Kita St. Elisabeth), Monika Leppges (Anna-Haus), Gabriele Schneider (St. Martinus-Haus).

15 Jahre: Petra Grahn (Kreisgeschäftsstelle), Margarete Behlen, Christina Molitor (beide Anna-Haus), Elisabeth Fegler, Karl-Heinz Gayr, Irina Konradi, Nadeshda Konradi, Monika Lerchl, Magdalena Mudri, Elisabeth Dahmen, Elisabeth Schroer, Marion Adlon, Dirk Remen (alle Stiftung Hambloch), Marion Wiehe (Anna-Haus), Teresa Varga (Stahl'sches Stift), Peter Kelter (St. Heinrich), Ellen Becker (St. Josef-Haus), Volker Heck (EB Lechenich), Beate Kroll (CPS Bergeheim), Martina Pütz (PSD Sindorf), Ursula Almeida-Deupmann (EB Horrem), Michaela Schuh (CPS Brühl).

10 Jahre: Margarete Floß (St. Josef-Haus), Regina Schulz, Gudrun Siewert, Monika Gaudig (alle SZ Pulheim), Sigrid Broszio (Christinapark), Birgit Hilgers (CPS Bedburg), Michaela Funk-Kerpen, Stefica Wessolowski (beide CPS Frechen), Lutz Plucinski (CPS Hürth), Kerstin Lisa Stiel, Yüksel Dogan, Susanne Kiessling, Elvira Specht (alle St. Josef-Haus), Anja Schoberth, Gregor Häusler (beide SZ Pulheim), Bernadette Piechowski, Susanne Bauer, Monika Haas, Susanne Klose-Bühner, Elke Weber, Ute Bales (alle Anna-Haus), Irma Baal, Ivonne Wingen (beide St. Martinus-Haus), Melanie Münch (St. Heinrich), Maria Düttemeyer, Angelika Stürmer, Simone Kolle (alle St. Ursula), Julia Kintscher (OT Bedburg), Ralph Schmitter (OT Pulheim), Paul Iwunna (Sebastianusstift), Martina Lipp (Stiftung Hambloch), Simone Mrusek (CPS Wesseling), Brigitte Vieren (Frühförderzentrum), Silke Balsmann (CPS Kerpen).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Maria-Sophia Gauger (CPS Frechen) nach 32 Jahren bei der Caritas, Annerose Kunter (Familienpflege, 9 Jahre), Ursula Gruner (16 J.), Klaus-Ernst Schorn (24 J.), Marie-Luise Giertz (30 J.), Arnold Biciste (20 J.), Sylvia Marx (20 J.), Maria Urban (14 J., alle Kreisgeschäftsstelle), Josef Kopiniok (11 J.), Hubert Neumaier (30 J., beide OT Pulheim), Erna Bartmann (Anna-Haus, 1 Jahr), Gertrud Heller (10 J.), Erika Ender (9 J., beide SZ Pulheim), Renate Schröder (19 J.), Ursula Lipp (19 J., beide Stiftung Hambloch), Marlies Krakowka (19 J.), Adelheid Baum (27 J., beide St. Josef-Haus).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Caritas-Jahreskampagne 2012

Jeder verdient Gesundheit

Stimmt es, dass die Menschen selber schuld sind, wenn sie mehr gesundheitliche Probleme haben? Essen, trinken und rauchen Ärmere oder Arbeitslose tatsächlich mehr als diejenigen, die über ein auskömmliches Einkommen verfügen? Leben sie wirklich ungesünder? Neuere Gesundheitsstudien des Robert-Koch-Instituts legen nahe, dass dem nicht so ist, wenn auch ungesunde Verhaltensweisen bei einigen durchaus vorkommen. Für Solidarität und Verständnis mit armen Menschen und der Gesellschaft wirbt die Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank“ des Caritasverbandes. Existenzsorgen, gesundheitsgefährdende Arbeitsplätze, hohe Zuzahlungen für Medikamente und mangelnde Vorsorge für den Krankheitsfall oder fürs Alter führen dazu, dass selbst in Deutschland ärmere Menschen eine erheblich schlechtere

Gesundheit und niedrigere Lebenserwartung haben. Dies trifft zum Beispiel stark auf die große Gruppe der Alleinerziehenden und ihre Kinder zu. Besonders gefährdet sind auch Menschen mit illegalem Aufenthaltsstatus, von denen es schätzungsweise 450.000 gibt, sowie Asylbewerber und Obdachlose.

Mit informativen und aufklärenden Aktionen wird sich die Caritas im Rhein-Erft-Kreis in dieser Problemlage zu Wort melden. Große Plakate und Spots in Fernsehen und Kino möchten für das Thema sensibilisieren. Wie auch in den Vorjahren hat die Werbeagentur bbdo die Kampagne unentgeltlich für die Caritas entworfen.

Infos, Einblicke, Material und die Möglichkeit seine Meinung zu sagen gibt es ab 2012 auf www.jeder-verdient-gesundheit.de

Fachseminar: Herzlichen Glückwunsch Kurs 22 und herzlich willkommen Kurs 23



Mit dem Wunsch, dass der Beruf ihnen Freude machen wird, verabschiedete Kreis-caritasdirektor Arnold Biciste zum letzten Mal mit etwas Wehmut eine Gruppe Absolventen der Altenpflegeausbildung. „Wir brauchen immer mehr gut ausgebildete Pflegekräfte und sind froh, dass so viele nach dem dreijährigen Lehrgang beim Caritasverband bleiben“, betonte Biciste. Der Beruf habe Zukunft und sei besser bezahlt als viele denken. Lehrgangleiterin Marita Menzel-Kollenberg war sehr stolz auf diesen besonderen Kurs: „Sie bleiben in der Erinnerung in der Champions-league.“



Caritas-Mahlzeiten-dienst zur Probe

Mit dem Slogan „Wir kochen's frisch“ weist die Caritas in diesen Wochen auf eine Gutschein-Aktion ihres Mahlzeitendienstes hin. Um ohne Zivildienstleistende wirtschaftlich weiter arbeiten zu können, muss die Zahl der Kunden erhöht werden. Daher die Idee: Die Qualität soll für sich sprechen. In Rathäusern, Caritas-Beratungsstellen, Arztpraxen und Krankenhäusern legen die Mitarbeiter derzeit Postkarten über das Angebot aus. Leser der Caritaszeitung, die keinen Gutschein ergattert haben, können ebenfalls bis 31.3.2012 an einem Wuschtag ein frisch in unseren Küchen gekochtes Gratis-Menü bestellen.

Kontakt: Heike Fritz, 02233/ 79 90 17

Karnevalsfete 2012

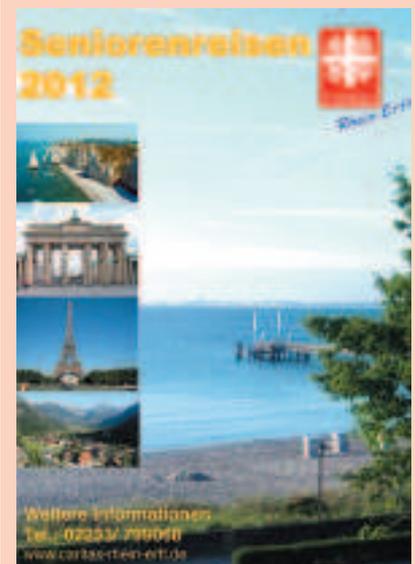
„Caritas sucht die Superstars / die Supertalente“. So lautet das Motto der Karnevalsfete 2012. Wir feiern sie wieder in der Dorfhalle in Erftstadt-Dirmerzheim. Termin ist der

10. Februar 2012, ab 19.00 Uhr

Diesmal ist die aktive Beteiligung der Kolleginnen und Kollegen erwünscht, ob als Einzelperson, Duo oder Gruppe, gesangliche Einlage, Tanz- oder sonstige Vorführung. Ideen nimmt MAV-Sprecher Gereon Pick entgegen.

Kontakt: 02233/ 79 90 69

Neues Programm



Das Reiseprogramm ist erhältlich bei den Caritas-Beratungsstellen, bei Helga Beer, Tel. 02233/ 79 90 68, und unter www.caritas-rhein-erft.de